

Geburtsbericht Katharina Felicitas geboren am 23.2.2010 um 13:47

Wie ist das so, wenn man schwanger ist? Noch dazu zum 4. Kind mit einer Zuckerpuppe an der Hand, die selbst gerade mal den ersten Geburtstag hinter sich hat?

Man hofft einfach, dass die Heberei nix ausmacht, es keine Komplikationen gibt, damit das Zwergelr lang genug drin bleibt. Irgendwann ist dann der Tag da, an dem es sogar grünes Licht für die Hausgeburt gibt, und man denkt sich, sie könnt ja jederzeit kommen.

Dann produziert man den ersten Fehlalarm, weils ja immerhin schon 4 Tage vor dem errechneten Termin ist, und später ist noch keines der Kinder gekommen, und schließlich will man nur noch den Bauch los werden, weil man sich fühlt wie ein gestrandeter Wal, alles weh tut und nix mehr Spaß macht, und auch die Aufforderung die letzte Schwangerschaft doch zu genießen im günstigsten Fall nur noch mit einem Augenrollen beantwortet werden kann, aber das auch nur, um zu verhindern, dass man demjenigen das nächstbeste Trumm um die Ohren schießt ;-)

Nach den Wehen vom Samstag (20.2.) war tagelang wieder so gut wie gar nix los, Josef hat gemeint, sie kommt eh am 24. Ich brauch mir vorher gar keine Hoffnungen machen, und langsam hab ich dann auch schon daran geglaubt, dass sie eine Punktlandung hinlegen und genau am EGT das Licht der Welt erblicken wird.

Nach der Dusche am 22. am Abend wollte ich dann mal wissen, ob sich am Muttermund etwas getan hatte, und siehe da, er war gut 3 cm offen, alles ganz weich, und ich konnte deutlich den Kopf ertasten. Plötzlich war ich ganz high. Auf 3 cm war ich beim Kind davor erst nach Stunden wirklich heftiger Wehen, und diesmal schien es viel besser zu sein.

Ich legte mich ins Bett, hatte aber dann doch plötzlich Wehen und war so aufgekrazt, dass ich nicht schlafen konnte. Also hab ich das Bett wieder verlassen um zu sehen, wie es weitergeht.

Ich hab die Wehen mitgeschrieben, sie waren nicht wirklich regelmäßig und auch in der Stärke recht unterschiedlich. Jedes Mal wenn ich mir gedacht habe, ich sollte vielleicht doch ins Bett gehen und schauen, dass ich zu ein wenig Schlaf komme, war dann die nächste Wehe um so viel stärker, dass ich doch wieder vor dem Fernseher geblieben bin und so sogar das Vergnügen hatte, die Siegerehrung für den Mannschaftsbewerb der Schispringer bei den Olympischen Spielen in Vancouver um 4 Uhr morgens live zu verfolgen und mich über die Goldmedaille der Österreicher zu freuen (soviel Zeitgeschehen muss sein ;-)

Irgendwie plagte mich die ganze Zeit die Angst, dass womöglich die Blase springen könnte (alle meine vorangegangenen Geburten wurden ohne Wehen durch einen Blasensprung gestartet) und ich dann womöglich gleich starke Wehen bekommen könnte und die Hebamme es nicht mehr rechtzeitig schaffen würde. Denn alle Kinder vorher ließen sich zuerst unglaublich lange Zeit, aber der Endspurt war dann immer überraschend schnell.

Die allgemeine Tendenz meiner Olympia-Wehen war allerdings stärker werdend, und nachdem ich in der Nacht immer wieder überlegt habe die Hebamme anzurufen, und es dann doch nicht gemacht habe, war es um halb 6 dann so weit, ich wollte zumindest einmal

ihre Meinung hören, und dann zusammen mit Josef überlegen, was wir mit den Kindern machen würden.

Die Hebamme, Christa, wollte nach meinem Bericht sofort kommen, ich weckte Josef auf und wir beschlossen eine Freundin anzurufen, die die beiden verbliebenen Kinder (der Große hatte sich nach dem Fehlalarm gleich bei der Oma einquartiert) zu meiner Mutter bringen sollte.

Alexander wurde geweckt, Magdalena war auch schon wach, und während ich ihr ihr Fläschchen gab hängte ich mich ans Telefon um alles zu checken.

Um Viertel nach 6 war auch schon Christa da zusammen mit Kathrin, einer Hebamme in Ausbildung, und Sabine, die mich mit Shiatsu wie schon bei der letzten Geburt unterstützen wollte.

Es war recht turbulent, die Sachen für die Kinder wurden gepackt, alle angezogen, Reisegeitterbett, Kindersitz, Buggy, Fellsack für die werdende große Schwester, ganz schön viel Zeug. So viel, dass Tinas Mini-Auto das nicht gepackt hat, und sie dann mit unserem Riesenbus sich todesmutig in den Stadtverkehr gewagt hat.

Als dann endlich ein wenig Ruhe eingekehrt war, richtete Josef erst einmal Frühstück für alle, es wurde geblödel, und über die vorangegangenen Geburten geplaudert. Die Stimmung war fröhlich und entspannt.

Meine Wehen waren wieder etwas weniger geworden, allerdings relativ intensiv, wenn sie denn kamen.

Zu dem Zeitpunkt plagte mich noch ein wenig die Angst, dass es wieder ein Fehlalarm werden könnte, denn die Pausen waren manchmal wirklich lang.

Irgendwann bekam ich dann einen Einlauf, danach ging ich duschen, und freute mich einfach nur, dass ich mit Christa ausgemacht hatte, dass ich meinen Muttermund selbst untersuchen durfte, weil mir bei den vorangegangenen Geburten die Untersuchung des Muttermundes als das mit Abstand schlimmste und schmerzhafteste an der ganzen Sache in Erinnerung geblieben war.

Kurz vor 10 machte es dann während einer gar nicht so starken Wehe auf einmal Peng in meinem Bauch und die Fruchtblase war geplatzt. Allerdings ist nicht besonders viel Fruchtwasser ausgeronnen, da der Kopf schon so gut abgedichtet hat. Eine Sorge war ich auf jeden Fall los: das war definitiv kein Fehlalarm, es wurde ernst!

Frisch geduscht und doch etwas müde von der durchwachten Nacht, richteten Sabine und ich im Kinderzimmer der großen Brüder mitten unter Legokisten, zwischen Cello, Stockbett und Schaukelsessel eine Kuschelecke ein, und ich wurde mit Shiatsu behandelt. Mir wurde so richtig bewusst, dass sie nun wirklich kommen würde, und war total gerührt.

Die ganze Zeit über hatte ich kaum eine Wehe, ich genoss einfach nur die Behandlung, und wir beschlossen, dass ich mich danach etwas mehr bewegen würde, da in der Bewegung die Wehen deutlich stärker und öfter kamen.

Zuerst wollten wir ein bisschen in den Garten gehen, aber da die Wehen dann relativ schmerzhaft wurden, wollte ich nicht mehr hinaus in die Kälte, und dann womöglich noch Publikum beim Wehenschmerz haben.

Ich blieb als im Haus, ersparte mir das Schneestapfen, und begann mit dem Becken zu kreisen, was mir sehr angenehm war, und Kathrin gesellte sich zu mir, und fing ganz automatisch an dasselbe zu tun. Anscheinend ist Beckenkreisen irgendwie ansteckend.

Gegen Mittag kam die Frage nach Essen auf, Christa meinte dann, Pizza wäre schon ok, aber eigentlich würde sie ja gerne zuerst etwas arbeiten, und dann erst essen. (Naja... bei der letzten Geburt hätte sie mit dem Essen bis nach Mitternacht warten müssen, dabei war da der Blasensprung schon um 5 Uhr morgens).

Sie bot mir Coffea Globuli an, da die bei der letzten Geburt bewirkt hatten, dass die Wehen stärker wurden, und ich nahm sie, auch wenn ich mich auf die stärkeren Wehen nicht wirklich freute.

Die nächsten beiden Wehen waren dann auch ziemlich hammermäßig, ich begann zu weinen, aber irgendwie war mir das egal, das musste jetzt raus.

Es war eindeutig Zeit für das Geburtsbecken.

Es wurde heißes Wasser nachgefüllt, damit die Temperatur angenehm war und ich stieg hinein.

Die Wehen waren nicht sehr häufig, aber taten jetzt ordentlich weh. Irgendwie hatte ich das Gefühl, dass es nun nicht mehr so lange dauern würde. Bald kam mir vor, dass ich richtig spürte, wie der Muttermund aufgedehnt wurde, Christa kontrollierte nochmal schnell die Herztöne, alles bestens.

Dann hatte ich auch schon das Gefühl pressen zu müssen. Da Christa nicht genau wusste wie weit der Muttermund nun offen war, bat sie mich einfach vorsichtig zu sein, und nicht zu aktiv zu pressen, damit es zu keiner Verletzung kam.

Ich bemühte mich ihren Anweisungen zu folgen, und 2 Presswehen später war auch schon der Kopf da.

Danach hat es ein wenig gedauert bis zur nächsten Wehe, aber : „schwupps“ da war sie dann und schwamm aus mir heraus.

Christa fischte sie aus dem Wasser und legte sie mir in die Arme, ich hätte sie glaube ich im trüben Wasser gar nicht gefunden ;-)

Durch die lange Pause nachdem der Kopf geboren war, war sie ein wenig blau und es hat ein bisschen gedauert bis sie ordentlich geatmet hat (Apgar 8, 10, 10) aber schließlich hat sie dann doch laut verkündet, dass sie nun auch da ist, und alles war bestens.

Ich war nicht annähernd so erschöpft wie nach der letzten Geburt und hatte, nachdem ich die erste Rührung wieder im Griff hatte, auch noch Zeit nach der Geburtszeit zu fragen. 13:47.... Unglaublich eigentlich! Nur 4 Stunden nach Blasensprung war sie da!

Ich war so unglaublich erleichtert! Ich hatte es tatsächlich geschafft, und das noch so früh, dass die Sonnenstrahlen durchs Kinderzimmerfenster den Geburtspool erleuchtet haben.

Die Geburt der Plazenta war dann ein bisschen mühsam, die hat sich Zeit gelassen, aber eine Stunde später war auch das geschafft und ich konnte endlich in Ruhe mit meiner Tochter kuscheln, nachdem Josef dies schon ausgiebig getan hatte.

Die Vermessung ergab dann stolze 3700g verteilt auf 52 cm und einen Kopfumfang von 36 cm. Die Finger und Füßchen waren schon recht runzelig und die Käseschmiere vollständig verschwunden, es war also gut an der Zeit zu schlüpfen.

Nun wurde es aber Zeit für unser Pizza-Gelage. Nach getaner Arbeit schmeckt es ja bekanntlich doppelt so gut, Fotos wurden geschossen, die ersten Sms verschickt.

Als ich meine Mutter angerufen habe, meldete sie sich mit den Worten „schnell mal so zwischen den Wehen“ und konnte es kaum glauben, dass ihr 4. Enkelkind schon da war.

Nachdem die Geburt nicht so lang gedauert hatte wie beim letzten Mal, fühlte ich mich auch nicht so erschöpft und konnte das ganze Ereignis so richtig genießen. Ich habe eine ganze Menge Freudentränen vergossen und bin unendlich dankbar nun 4 gesunde Kinder zu haben, von denen 3 meinen Plan einer Hausgeburt mitgemacht haben. Ich freue mich sehr so tolle Menschen um mich gehabt zu haben, die mich in meinem Vorhaben unterstützt haben und mir die Zeit und das Umfeld geboten haben, damit ich meine Kinder in so einer tollen Atmosphäre ohne Klinikstress und Alltag gebären konnte!

Ich kann mir nicht vorstellen, dass in einer Klinik bei einer Geburt jemals so viel gelacht wurde, wie bei uns 😊